

## Motorradgottesdienst Friedrichswalde 2007

### Nach Psalm 95

Kommt her, freut euch, findet Kraft und Mut hier in der Friedrichswalder Sankt Michaels Kirche, seht wie viele wir sind und wie schön unserer Maschinen in der Sonne blitzen

Laßt uns einmal danke sagen, hier in der Kirche, danke für unser schönes Hobby, mit dem Sound unserer Auspuffanlagen sagen wir Amen.

Grenzenlos wird unsere Freude sein, wenn du wieder mit deinem brausen das alte HAUS der Kirche besuchst uns mit neuer Sprache begabst und unsere kalten Herzen entzündest wie Fackeln am Abend der Revolte.

Grenzenlos wird deine Freude sein, wenn wir wieder mit dem Brausen unserer Motoren, das alte Haus der Kirche besuchen

neue Worte finden und die Hoffnung finden, die uns hilft zu leben.

Wir glauben, hoffen, wissen, das Gott mit uns unterwegs ist und uns beschützt, unsere Väter und Mütter glaubten hofften wussten, das er alles so herrlich regieret, den *Du, Gott, bist weit und grenzenlos*. Du hast alles erschaffen, die Erde, die Meere, den Himmel, uns, unsere Familien und Freunde.

Lasst uns dafür danke sagen, lasst uns Gott danken, so wie es unsere Mütter und Väter taten.

Wenn wir zurückblicken, erkennen wir dann nicht, die verschlungenen Wege unseres Lebens, war alles Zufall, Schicksal,

oder findet nicht der Gedanke Platz das einer uns führt, behütet und beschützt. Das einer etwas mit uns vorhat.

Sagen wir danke, für den Weg bis hierher, bitten wir um den Segen, für den Weg in die Zukunft, loben wir Gott mit den einzigartigen Schwingungen unserer Motorräder von der Awo oder Aprillia bis zur Zündapp oder ZXR.

Einen "Wheelie" – oder altdeutsch: Hochstarter – nennen Motorradfahrer das Kunststückchen, das der 26 Jahre alte Michael M. am 31. März 2007 auf der Gördenallee in Brandenburg vollführte.

"Micha", wie ihn seine Freunde nennen, drehte den Gashahn seiner mehr als 100 PS starken Yamaha soweit auf, dass der Vorderreifen der Rennmaschine abhob – ein Klassiker der motorisierten Angeberei.

Rentnerin Ursula S. hatte keine Chance, als das Motorrad sie beim Überqueren der Fahrbahn an einer Baustelle erfasste. Das hochgezüchtete Geschoss riss ihr einen Arm und ein Bein ab. Auf der Stelle war die 73-Jährige tot. "Das Motorrad muss sehr schnell gefahren sein", bestätigt ein beteiligter Retter. Dass die ehemalige Hort-Erzieherin leichtsinnig auf die Straße lief, ist nahezu ausgeschlossen. Bekannte schildern sie als "äußerst vorsichtig". Seit Jahren wohnte Ursula S. in der Gördenallee.

Den Todesfahrer brachte ein Rettungshubschrauber ins Berliner Virchow-Krankenhaus, wo er mit dem Tod rang. Verletzte Organe, zerrissene Blutgefäße, der pure Horror – aus reinem Übermut. Michael M.s halbsbrecherischer Stunt ist kein Fahrfehler eines Unbedarften. Der 26-Jährige gehört zu einer Gruppe von Brandenburger PS-Enthusiasten, die sich "Fast Division" nennt und auf Motorradartistik spezialisiert ist. Beim US-Car-Treffen im vergangenen Sommer auf dem Flugplatz Briest verblüfften sie die Zuschauer mit Kopfständen auf dem Sattel – und natürlich etlichen "Wheelies".

Der verunglückte Raser ist inzwischen außer Lebensgefahr. Seine Freunde besuchten ihn am Mittwoch in der Klinik. Er scheint sich an nichts zu erinnern und meint, er habe einen Autounfall gehabt. "Erst bremsen, wenn man Gott sieht", hatte Fast-Division-Mann "Smoker" im Internet postuliert. Sein Kumpel Micha hätte den Hochstarter in den Himmel fast vollendet. Aber er hatte

ein Fünkchen mehr Glück als Rentnerin Ursula S.

So lass man es Anfang April in der MAZ:

### Das Leben, Motorräder und Gott

Vor dreißig Jahren machte ich meinen Motorradführerschein und wurde stolzer Besitzer einer nigelneuen dunkelblauen TS150.

Während andere ihre Motorräder mit hohen Lenkern ausrüsteten und dem Born to be wild und Chopper Ideal frönten, bog sich eine kleine Schar am Rande des Oderbruchs M-Lenker oder kürzte die flachen Lenker, und frickelten Nachbauhalbschalenverkleidungen der BMW R 90 an das Motorrad. Ein Integralhelm von MAC, aus dem Intershop war das Maß aller Dinge. Ganz verrückte bauten aus RTs giftgrüne Kawasakies und verheizten pro Jahr 3 Motoren.

Wir fuhren immer schnell, die Stempelkarte war immer gut bestückt, wir fuhren mit Licht die Polizei hielt uns ständig an und bemängelte unser dekadentes, kapitalistisches Gehabe. Wheelis waren bei 11,5 Ps nur mit Muskelkraft zu bewältigen, Stoppies gingen gar nicht und Bourn Outs konnte man nur auf nassem Grass ohne qualmende Reifen vorzeigen.

Vor genau 25 Jahre raste ich durch unser Dorf und zerschellte an einem links Abbiegenden Trabant. Am Steuer der FDGB- Kreisvorsitzende und unsere Bürgermeisterin, folglich war ich schuld und lag 7 Monate im Krankenhaus, ein Jahr war ich Krankgeschrieben, in dieser langen Zeit reifte der Entschluss, der mich heute hier stehen lässt.

Mit dem Geld von meiner Unfallversicherung kaufte ich eine wunderschöne hellblaue TS 250.

Meine Frau lernte ich im Februar 1984 mit einem S 50 kennen, sie war mit einer schicken 150 zigerer unterwegs. Unvergessen die Bergringrennen in Teterow oder die Rennen auf dem Frohbürger Dreieck. Als ich mal von einer Disko ein anderes Mädchen nach Hause brachte, rannte mit ein Hund ins Motorrad, der Hund war tot, ich brach mir einen Zeh und wusste um meinen Fehler.

Nach einem Unfall mit einem Reh, einem Verbeulten Motorrad und Knie, kaufte ich mir eine ES 250 / 2 mit Beiwagen. Der Versuch Awo zu fahren scheiterte an der mangelnden Leistung dieses, wie ich heute finde, wunderschönen Motorrades.

Am Tag der Währungsunion 1990 waren Renate und ich mit geborgtem Geld in Westberlin unterwegs und wir erstanden eine NTV, ganz in weiß mit Pichlervollverkleidung. Die Freiheit war grenzenlos. Und heute kann ich sagen die Freiheit blieb grenzenlos und es gibt eine Verbindung zwischen